

Sächsische Zeitung

1916 Nr. 118

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 209

Zweite Ausgabe

Freitag, 10. März 1916

Seitenschiff in Halle (Saale): Pelvener Straße Nr. 61/62
Fernruf 5108 u. 5109. Fernruf der Schriftleitung 5119
Zustellort: L. B. Dr. Matzold, Halle (Saale)

Anlagegebühren für die Leihbibliothek Kolonialpresse oder deren Raum für Halle und den
Landkreis 20 Pfennig, außerhalb 30 Pfennig. — Bestellen am Schluß des redaktionellen Zeits
die Seite 100 Pfennig. — Anlageneinnahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen
bekannten Sammelstellen.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
Fernruf Amt Carlstr. Nr. 6209
Zustand und Verlag von Otto Ehrlich, Halle (Saale)

Deutschlands Kriegserklärung an Portugal

Verdun

„Die Forts sind tot“
London, 9. März. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schildert die Schwierigkeiten, mit denen die Deutschen beim Fortschreiten der jüngeren Offensiven auf der Westfront zu tun haben. Er sagt, es ist nun klar, dass die Deutschen erwarten, dass die vereinten Offensiven der Alliierten auch weiterhin unternommen werden, bis der Zeitpunkt gekommen sei, bei dem alle deutschen Batterien in der angrenzenden Stellung seien. Die Stellung der Franzosen auf dem rechten Ufer werde von militärischen Fachmännern nicht für so wichtig gehalten, als irgend eine andere Stellung der französischen Front. Infolge der großen deutschen Offensiven sei es nicht mehr als ein großer Brückenkopf, der den Alliierten helfe, dem Feinde schwere Verluste auszufügen. Die Forts seien tot, und es handele sich hauptsächlich darum, eine ununterbrochene Front zu haben und einen möglichst hohen Preis für jeden Meter zu verlangen, den der Feind erzwinge. Die Lage sei völlig klar, und die einzige Gefahr bestehe darin, daß die öffentliche Meinung zur Annahme geführt werde, daß Verdun eine unannehmbare Stellung sei.

Der Höhepunkt der Schlacht

Christiana, 9. März. Ueber die Kämpfe bei Verdun wird heute aus Paris gemeldet, daß man sich dort vollkommen klar ist über die Ergebnisse, die die Deutschen namentlich am 7. und 8. März in der Bocche-Gehege und westlich der Maas erringen. Man nimmt jetzt an, daß der dem 9. u. 10. März die Schlacht ihren Höhepunkt nicht erreichen wird. Obwohl Göttingen und Metz bis jetzt der Mächtigste, hat man die Befehle für den Höhepunkt der Schlacht westlich der Maas aufgeben müssen, wo die Franzosen ein günstiges Terrain zu einem entscheidenden Schlag hätten. Gebiete sollen die Kämpfe besonders um Verdun, die die Westfronten und Regener sein.
Die Bestimmungen (Genève) haben die Erfüllung des Abkommens der französischen Freie nach Entladung und weiterer englischer Militärtruppen an den Westfronten durch Verdun ab. Die Bundesstreue der Engländer zöme sich nur in einer Offensiv in Flandern äußern. Die übrigen französischen Militärkräfte könne England unmöglich erfüllen.
Für die Wälder melden, die Stadt Clermont-en-Argonne (westlich von Verdun) wird von der Zivilbevölkerung geräumt.

Viktor Emmanuel wieder an der Front

Rom, 9. März. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, ist der König von Italien in der vergangenen Nacht an die Front zurückgereist.

Der neue italienische Kriegszustimmung

Lugano, 9. März. General Liffieri ist, wie die Zeitung „Italia“ meldet, zum Nachfolger des Kriegszustimmungers Zupelli ausgerufen, der wegen des schon lange Zeit andauernden und jetzt fast gänzlich gestillten Konfliktes mit dem Generalstabes Cadorna zurücktritt.

Die russischen Kriegsberichte

Petersburg, 9. März. Militärischer Kriegsbericht. Westfront: Am Abend von Riga brach unsere Artillerie feindliche Batterien zum Schweigen. Bei Dinaburg wurde Quartier bezogen, die Artillerie feindlich. Südlich der Eisenbahn von Rostovka gewonnen wir eines Geländes. Nordöstlich des Bahnhofs von Dina wurden zwei feindliche Anstöße mit großen Verlusten durch unsere Feuer abgewiesen. An der oberen Strapa liegen wir eine härtere feindliche Artillerie bis auf 50 Schritt an unsere Gräben herankommen und zerstören sie dann.
Kaukasusfront: Unsere Truppen verbleiben in der Stützengruppe weiter die Taurien. Wir besetzen am 7. März die Stadt Rize.
Westfront: Wir besetzen die Stadt Sibiria nördlich Kermantisch. Das russische Heer verlor mit erheblicher Ermüdung die Gefolge der letzten französischen Offensiv.

Die Kämpfe in Ostafrika

London, 9. März. Das Reutersche Bureau meldet aus ostafrikanischer Quelle, daß in Ostafrika vom 17. bis 31. Januar mehrere deutsche Karavane bei DwenDua, Wapele, Wbuni und Serengeti zurückgeschlagen wurden.
Bei diesen in Ostafrika liegenden Orten haben schon mehrfach Kämpfe stattgefunden. Merkwürdig darüber nur der ungewöhnlich lange Aufenthalt ostafrikanischer Araber und der Umstände, daß man es für nötig hält, sie noch nach dem am 19. Februar bei Sufala am Westende der Serengeti erliegen zu lassen (beim Aufbruch).

Rücktritt des persischen Kabinetts

Der „A. N.“ zufolge wird aus Teheran aus dem Petersburger gemeldet: Der Schah hat das Kabinettsmitglied des Kabinetts angenommen. Der angeblich in Nordpersien populäre Sipahdar, der dem bisherigen Kabinetts angehörte und ein Anhänger der Annäherung an England und England ist, wurde mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Deutschland mit Portugal im Kriegszustand

Berlin, 9. März. Am Schluß der Erklärung, die heute in Lissabon überreicht werden soll und die in Abschrift dem Berliner portugiesischen Gesandten übermittelt wurde, heißt es:
Die Kaiserliche Regierung sieht sich gezwungen, aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung die notwendigen Folgen zu ziehen. Sie betrachtet sich von jetzt ab als mit der portugiesischen Regierung im Kriegszustand befindlich.

Die Abstimmung des Repräsentantenhauses

New-York, 9. März. (Von Vertreter des R. E. A.) Ein Telegramm der „Evening Post“ aus Washington sagt: Die Abstimmung des Repräsentantenhauses ist eine doppeldeutige Antwort auf den Wunsch des Präsidenten. Sie bedeutet nicht, daß der Kongreß auf sein Recht, auch in auswärtigen Angelegenheiten mitzureden, verzichtet. Sie kann im Auslande in der Tat als Vertrauensvotum für die Politik Wilsons aufgefaßt werden, aber sie spiegelt auf keinen Fall die wahre Absicht des Hauses wider, welches nach einer Mehrheit von 2-1 gegen die Weisen auf Schiffs freigelegender Rechte ist. Die Abstimmung ist typisch für die Art, wie der Kongreß häufig seine Aufgabe erledigt. In den Wahlen werden die wirksamen Ansichten ausgeprochen, aber man nimmt in der Nacht überein, daß unter den Wählern die Stimmung umfließen könnte. Wilson kann sich wegen der Abstimmung glücklich fühlen, wie sonst diese auch wegen der parlamentarischen Gebräuche erscheinen mag.

Keine neuen Vorschläge Deutschlands an Amerika

Berlin, 9. März. Von ausländischer Seite erfährt das R. E. A. die vom Reichsamt des Auswärtigen beschickte Meldung über die vom Grafen Bernstorff beim Staatssekretär Lansing überreichte Denkschrift betreffend den Intersecooffizier, wie gewöhnlich, nicht in allen Punkten aufzufassen sein. Graf Bernstorff hat allerdings in diesen Tagen der amerikanischen Regierung eine ausführliche Denkschrift überreicht, die einen Hinweis auf die Möglichkeit der ganzen Entwaffnung der Frage des Intersecooffiziers und die mit der amerikanischen Regierung gepflegten Verhandlungen enthält, in der jedoch neue Vorschläge nicht gemacht werden.

London, 9. März. Die „Times“ erfährt aus Washington vom 8. März:

Der Reichsamt des Auswärtigen im Kongreß werde nach der Ansicht der Presse die Regierung in den Stand setzen, mit ihrer Politik fortzuarbeiten, ohne dabei auf Schwierigkeiten zu stoßen. Es bestünde kein Anlaß zu der Annahme, daß die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten eine andere Richtung einschlagen werde, als die, welche sie im letzten Jahre stets eingeschlagen habe. Der Präsident werde, wie man glaubt, mit derselben Geduld vorgehen, wie bisher. Diese Auffassung stützt sich auf die Theorie, daß das amerikanische Volk den Frieden wünscht und sich gegen gefährliche Verbindungen, die aus der schwierigen Lage der „Lusitania“-Angelegenheit oder selbst aus dem Tode von Amerikanern, die an Bord eines deutschen Handelsschiffes verstorben, entstehen, zur Wehr setzen würde. Das bedeutet nichts, daß die Vereinigten Staaten ausgehen werden, daß ihre Ehre und ihre Rechte mit Füßen getreten werden. Sollte Deutschland ein unbewaffnetes Handelschiff für die Befriedigung oder irgendeine andere zum Himmel schreiende Willkür begehen, dann würde ein Krieg sich erheben. Das heißt, daß der Kongreß des Kongresses sei, er würde, wenn sein Wort ausreichte, wenn eine derartige Willkür begangen werden sollte. Dies sei die Lehre, die man aus den Ereignissen der letzten Wochen ziehen könne.

Englische Militär gegenüber Landinvasion

Kopenhagen, 9. März. Einer Meldung der „Politiken“ aus London zufolge hält die Regierung in der letzten Zeit insondierliche Bereit, die nicht in englischer Sprache abgefaßt waren, selbst wenn sie für England günstige Korrespondenzen enthielten, zurück und nicht zu lesen, in monatlicher.

Zurückziehung französischer Truppen von Saloniki?

Nach griechischen Meldungen, die „A. G.“ aus Sofia erhält, hält man es für wahrscheinlich, daß Frankreich unter dem Eindruck der mächtigen Offensiv der Deutschen einen Teil seiner Truppen aus Saloniki zurückziehen. Mehrere große Transporthäfen aus London und Marseille sind leer in Saloniki angekommen und liegen jetzt im Hafen von Ankar. Im politischen Kreise Griechenlands hält man es für sehr wahrscheinlich, daß die Entente an eine erste Aktion auf dem Balkan jetzt nicht mehr denkt.

Portugals Rechtsbruch

Die deutsche amtliche Darstellung
Berlin, 9. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Am 23. Februar beschlagnahmte die portugiesische Regierung die in portugiesischen Häfen liegenden deutschen Schiffe. Unmittelbar nach Bekanntwerden dieses Vorganges erhielt der Kaiserliche Gesandte in Lissabon Dr. Mohlen den Auftrag, gegen diese Maßnahmen zu protestieren und ihre Aufhebung zu veranlassen. Die betreffende Note wurde am 27. Februar der portugiesischen Regierung übergeben. Ungeachtet dieser Maßnahme verbreitete die portugiesische Regierung in Lissabon in ihrer offiziellen Presse die Nachricht, daß eine deutsche Protestnote überhaupt nicht existiere. In der parlamentarischen Anrede des Justizministers

logar offiziell das Vorhandensein einer Note. Die vom dem Kaiserlichen Gesandten verlangte Nichtigstellung der Pressefreiheit unterließ. Erst am 4. März erwiderte der jetzige portugiesische Gesandte im Auftrage seiner Regierung im Auswärtigen Amt, um eine Note zu übergeben, welche die deutsche Forderung ablehnte. Eine Abschrift dieser Note wurde am selben Tage dem Kaiserlichen Gesandten in Lissabon übergeben. Darauf erhielt dieser die Anweisung, der portugiesischen Regierung, die nachstehend wiedergegebene Erklärung die Übergabe der Erklärung soll heute in Lissabon erfolgen, Abschrift derselben wurde dem hiesigen portugiesischen Gesandten übermittelt) ausstellen:

Seit Kriegszustand die portugiesische Regierung durch neutralitätswidrige Handlungen
die Feinde des Deutschen Reiches unterstützen. Englischen Truppen wurde in vier Fällen der Durchmarsch durch Mosambik gestattet. Die Besetzung deutscher Schiffe mit Kohle wurde verboten. Ein neutralitätswidriger Ausgehender Aufenthalt englischer Kriegsschiffe in portugiesischen Häfen wurde zugelassen und England die Benutzung Bahnhöfen als Zwischenstation genehmigt. Der Entente wurden Gefährliche und Kriegsmaterial der verschiedensten Art, England überließ ein Zuspätschiefer verkauft. Die deutschen Handel wurden unterbrochen. Das Archiv des Kaiserlichen Botschafts in Mosambik wurde beschlagnahmt. Expeditionen wurden nach Afrika entsandt und offen als gegen Deutschland gerichtet bezeichnet. In der Grenz von Dutsch Schah, Mexiko und Angola wurden der deutsche Besitztümer von Dr. Schulz, Genoa, sowie zwei Offiziere und Mannschaften durch Einladung nach Mosambik geschickt, dort am 19. Oktober 1914 für verhaftet erklärt und als sie sich der Behauptung zu entziehen suchten, zum Tode verurteilt. Die Neutralitätsmaßnahmen unserer Schutztruppe folgten. Von Deutschland abgelehnt, handelte die Schutztruppe in der durch das portugiesische Reichsamt hervorgerufenen Annahme, daß Portugal sich mit uns im Kriegszustand befinde. Die portugiesische Regierung remittierte wegen der letzten Vorgänge, ohne die es heranzukommen zu können, und beantwortete unter Verlangen, uns mit unseren Kolonialbehörden einen ungehinderten diffizilen Telegrammverkehr zwecks Auffklärung des Sachverhaltes zu verschaffen, überhaupt nicht.
Während der Kriegszustand erging sich, unter mehr oder weniger offenkundiger Begünstigung durch die portugiesische Regierung, Presse und Parlament in arabischen Beschimpfungen des deutschen Volkes.

In der Kammerung vom 23. November 1914 sprach der Führer der Partei der Revolutionisten in Genoa vor fremden Diplomaten sowie der portugiesischen Minister Schwere die Behauptung auf, dass die portugiesische Regierung sich ein Eingreifen seitens der Kammerpräsidenten oder eines Ministers erfolgt wäre. Der Kaiserliche Gesandte erhielt auf seine Vorbringen nur die Antwort, daß der betreffende Passus im offiziellen Schreiben nicht enthalten sei.
Wir haben gegen diese Vorgänge

in jedem Einzelnen protestiert, sowie verächtlich die erneute Beschuldigungen erwidert, und die portugiesische Regierung für alle Folgen verantwortlich gemacht. Eine Remede erfolgte jedoch nicht. Die Kaiserliche Regierung hat gleichwohl in langwieriger Würdigung der schwierigen Lage Portugal's es bisher vermieden, weitere Maßnahmen aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung anzunehmen.
Am 23. Februar verfasste auf Grund eines Dekretes vom selben Tage ohne vorherige Verhandlungen die

Beschlagnahme der deutschen Schiffe.
Diese wurden militärisch besetzt und die Mannschaften von Bord geschickt. Die Kaiserliche Regierung hat gegen diesen Vorgang Proteste durch den Botschafter und die Aufnahme der Beschlagnahme der Schiffe verlangt. Die portugiesische Regierung hat dies Verlangen abgelehnt und den Beschlagnahme

